Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 22

Artikel: Seidenwaaren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Lukas-Lampe“, welche eine Leuchtkraft von 500 Kerzen ausstrahlt, ohne dass das Gas unter höherem Drucke zu verbrennen ist. Bekanntlich ist die Friedrichstrasse in Berlin mit Lukaslicht beleuchtet und hat sich die Lukas-Lampe so vortrefflich bewährt, dass die Stadt Berlin, und ihrem Beispiel folgend, verschiedene andere Städte und Privatinteressenten, sich entschlossen haben, das Lukaslicht immer mehr in Anwendung zu bringen.

Obwohl das Auerlicht das billigste Licht der Gegenwart ist, haben sich die Steinkohlengastechniker trotzdem bemüht, auch in diesem Punkte im Fortschritt nicht inne zu halten. Die Versuche wurden in gewissem Sinne auch von Erfolg gekrönt durch ein Verfahren, Steinkohlengas unter höherem Druck zum Verbrennungsprozess zu führen. Die Versuche mit „Pressgas“, Kugellicht oder Milleniumlicht noch eine weitere Verbilligung der Dr. Auer'schen Glühlichtbeleuchtung herbeizuführen, sind schon vor vielen Jahren angestellt worden. Die Einführung des Pressgases empfiehlt sich nur bei grossen Betrieben, da zur Bedienung der maschinellen Anlage, die in der Hauptsache aus einem Motor und Kompressor besteht, technisch geschultes Personal nöthig ist. Da der Verbrauch an Glühstrümpfen naturgemäss ein grösserer ist als beim gewöhnlichen Auerlicht, so beträgt der Preisunterschied zu Gunsten des Pressgases bei Anlagen von über 100 Flammen à 16 Kerzen zirka 30 pCt.

Bedeutende Fortschritte sind auch auf dem Gebiete der Acetylentechnik zu verzeichnen, und kann mit Befriedigung konstatirt werden, dass das Vertrauen des Publikums zum Acetylen wieder zurückerobert wurde. Das Acetylen entwickelt sich stetig mehr und auf gesunder Basis zur Grossindustrie.

Auch das Problem des „Acetylenglühlichtes“ darf als gelöst bezeichnet werden, und ist hierdurch das Ideal der Acetyleniker, ökonomisch mit dem Auerlicht konkurriren zu können, mehr als erreicht. Die Versuche, eine transportable Acetylenlampe für den Hausgebrauch herzustellen, sind negativ ausgefallen. Aber auch in dieser Beziehung hat die Technik für den Petrol-Einzelbrenner einen Ersatz in der „Spiritus-Glühlichtlampe“ gefunden. Die Auer-Gesellschaft selbst hat eine geradezu vollkommene Spirituslampe auf den Markt gebracht, die bei einer Leuchtkraft von 70 Kerzen per Stunde für 3,3 Pfennige Spiritus verbraucht. Der Ton des Spiritusglühlichtes unterscheidet sich in nichts vom Auerlicht, ebenso ist der Verbrauch an Glühstrümpfen kein grösserer. (B. C.)

Seide.

Turin, 9. November. Die Stimmung im Seidenmarkt bleibt nach wie vor flau. Die Nachfrage betrifft immer nur kleinere Pöstchen; auch hiefür ist eine Verständigung meistens unmöglich, denn die offerirten Preise bedeuten für fast sämmtliche Eigner bereits einen Verlust.

Es schien am Anfang der Woche, der Platz Basel wolle etwas unternehmen, aber verschiedene Unterhandlungen blieben bis jetzt ohne Resultat. Auch Amerika sondirte den Markt, aber Ordres gingen noch keine ein.

Nominelle Forderungen:

Org.	18—20	Piemont	klassisch	L. 51.– / 53.–
„	20–24	„	klassisch	L. 48.— / 51.—
„	20—24	„	frisant klassisch	L. 46.— / 47.—
„	20—24	„	extra klassisch	L. 51.— / 53.—
„	28–30	„	„ „	L. 51.— / 53.—
Grège	10—18	„	klassisch	L. 44.— / 46.—
„	10–18	„	extra klassisch	L. 46.– / 48.—

Mailand, 11. Nov. Rohseide. Die Marktlage zeigt keine Veränderung. Es herrscht stets eine ordentliche Nachfrage, aber auch die Schwierigkeit der Verständigung in den Preisen hält mit wenigen Ausnahmen an, so dass die Umsätze limitirt bleiben. (N. Z. Z.)

Seidenwaaren.

Krefeld, 12. November. Das Engrosgeschäft von Seidenwaaren hat sich in der letzten Berichtswoche nicht mehr auf der frühern Höhe gehalten. Die Abnahme der schriftlichen Bestellungen auf Modeartikel lässt erkennen, dass der Saisonbedarf davon befriedigt ist. Dazu wissen die Reisenden, welche jetzt fast alle zu Hause sind, nur die Klagelieder der Kundschaft zu wiederholen. Letztere scheint vielfach den Einfluss unterschätzt zu haben, den der wirthschaftliche Rückgang auf die Kaufkraft nicht minder, als auf die Kauflust weiter Schichten der Bevölkerung hat. Gerade in jüngster Zeit ist mancher Kleinhändler sich erst bewusst geworden, wie sehr seine Umsätze in diesem Herbst einen Ausfall gegen diejenigen in den vorangegangenen Jahren aufweisen, und seitdem man die schlechten Zeiten als die Ursache dieser Erscheinung erkannt hat, ist man im Einkauf gerade so zurückhaltend und ablehnend, als man seit Mitte September bis Ende vorigen Monats hoffnungsvoll und unternehmend gewesen ist. Für gewisse Artikel, wie z. B. Konfektionsfutterstoffe, erhält sich noch immer ein kleines Nachgeschäft; indessen handelt es sich hier, wie auch anderwärts, heute schon mehr um Waaren, die zu Musterungszwecken für das Frühjahr dienen sollen, als um solche für wirkliche Aufträge. Bei den Unterhandlungen wegen Frühjahrsartikeln ist der Kampf um die Preise gerade in der Konfektionsbranche am heftigsten und in der Blousen- sowohl, wie Mäntelkonfektion sind die auf Durchführung auch nur des geringsten Aufschlags für Stapelartikel abzielenden Bestrebungen der Fabrik vollständig aussichtslos. Dies hat natürlich zur Folge, dass überall nur wenig für Lager disponirt wird, ein Umstand, der vielleicht dazu führen wird, dass im Frühjahr das Angebot von solchen Artikeln nicht wieder die Nachfrage übersteigt, wie es in diesem Herbst der

Fall gewesen ist und damit auch die Waarenpreise allmählich von dem auf ihnen lastenden Druck befreit werden.

In der Sammet- und Plüschbranche ist die Geschäftslage nicht mehr besonders zu loben. Auch hier hat sich nach zwei Monaten guten Absatzes ein Rückschlag eingestellt, der die Nachfrage nicht mehr als mit dem Angebot gleichen Schritt haltend erscheinen lässt, und alle Poil-Artikel leiden darunter, mit alleiniger Ausnahme von Sammetband. (N. Z. Z.)

Kleine Mittheilungen.

Unter der Firma **Dr. B. Schündelen** ist in **Krefeld** eine **Druckerei in Seide, Wolle und Baumwolle,** sowie gemischten Geweben neu errichtet worden. Die neue Firma hat der Spezialität „Bedrucken von hocherschwerten Seidenstoffen ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet" und berechnet ganz aussergewöhnliche Preise. Die Firma, welche sich übrigens bereits in vollster Betriebsthätigkeit befindet, hat sich schon jetzt durch ihre Leistungen einen stattlichen Kundenkreis erworben.

Wie erwirbt man Millionen. „Pearson's Magazine" hat die Idee gehabt, einige amerikanische Millionäre, die ungeheure Vermögen aufgehäuft haben, nach den besten Mitteln zur Erreichung desselben schönen Zieles zu fragen. Collis P. Huntington, Eisenbahnbegründer, der als kleiner Provinzkaufmann angefangen und nach und nach 200 Millionen zusammengebracht hat, erwiderte, „dass man während der den Geschäften gewidmeten Zeit nicht zu viel schwätzen darf" und „den Entschluss fassen muss, eine bestimmte Anzahl Stunden täglich zu arbeiten." „Dann aber", fügte er hinzu, „darf man von seinen Plänen nicht zu viel anderen sprechen. Man thue das, was man für das beste hält, im geeigneten Augenblick, ohne seine Pläne „vertraulichen Rathgebern" anzuvertrauen. Lassen Sie Ihre Konkurrenten nicht ahnen, welcher Art Ihr nächster Coup sein wird; aber wenn Sie über die Frage lange genug nachgedacht haben, um sicher gehen zu können, schlagen Sie rasch und kräftig zu, und Sie werden den Nagel tief hineintreiben," Der New-Yorker Finanzkönig Russell Sage, der ehemals Laufbursche bei einem Krämer war und heute 330 Millionen besitzt (er ist, nebenbei bemerkt, ein berüchtigter Geizteufel), gibt folgende nichtssagende Antwort zum Besten: „Ein junger Mann soll nie verzweifeln; wenn er etwas erreichen will, muss er nur den Entschluss fassen, ehrlich, fleissig und sparsam zu sein, dann wird er schon vorwärts kommen." Der Banquier D. O. Mills (100 Millionen), giebt den jungen Leuten den Rath, an ihre Gesundheit zu denken, acht Stunden zu schlafen, höchstens zwölf Stunden täglich angestrengt zu arbeiten und nur gesunde Zerstreuungen zu suchen. Er fügt hinzu: Man gebe sich Mühe, von jedem Zwanzigmarkstück, das man verdient, mindestens einen Thaler bei Seite zu legen und gut zu plaziren; mit dem ersparten Gelde betheilige man sich nicht etwa an unklugen Spekulationen, sondern bei irgend einer guten Bank- oder Eisenbahn-Operation, oder bei einem Grundeigenthums-Unternehmen. Die Erfahrung, die man beim Geldsparen gewinnt, ist für das Vorwärtskommen auf der künftigen Laufbahn die beste Lehrmeisterin." Für Andrew Carnegie, den Stahlkönig a. D., besteht das Geheimniss der Vermögensanhäufung in fünf Dingen, als da sind: Unternehmungsgeist, Offenheit, klares Wollen, Sparsamkeit und planmässiges Vorgehen. Vor allem darf man nicht zu gierig sein. „Es ist besser, mit sichern Mitteln einen kleinen Gewinn einzuheimsen, als den Versuch zu machen, durch zweifelhafte und gefährliche Maassregeln einen grössern zu erzielen." John Wanamaker, der „Manufaktur-König" (er war eine Zeit lang Politiker und Leiter des amerikanischen Postwesens), der zuerst Commis mit 12 Mark Wochengehalt war und heute 60 Millionen sein Eigen nennt, erwiderte: „Man braucht sich keinen bestimmten Weg vorzeichnen zu lassen, um zu Erfolg zu gelangen. Man muss nur lernen, irgend eine Sache gut zu machen und seine ganze Energie daran zu wenden." Alle diese Rathschläge sind ganz vortrefflich; aber wenn man es erst zu etwas gebracht hat, ist es nicht schwer, gute Rathschläge zu geben. Man sollte zur Abwechslung einmal alle diejenigen ausfragen, welche genau nach den Vorschriften der Herren Sage, Carnegie, Wanamaker etc. gelebt haben und doch arme Teufel geblieben sind.

Vereinsangelegenheiten.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Sonntag den 24. November 1901

Excursion nach Thalweil

zur Besichtigung des **Färberei-Etablissementes** von **Aug. Weidmann & Co.**

Abfahrt ab Hauptbahnhof Zürich 8. 20 Vormittags
„ „ Bahnhof Enge 8. 28 „

Sammlung der Theilnehmer 8. 45 bei der Färberei in Thalweil.

Vor der Besichtigung: Einführender

Vortrag über Seidenfärberei

von **Dr. Walther Aebi,** Chemiker.

Nachher **Gang durch das Etablissement,** während dessen weitere Mitteilungen folgen werden und Gelegenheit zu event. Diskussion geboten ist.

In Anbetracht dieser höchst lehrreichen und interessanten Excursion hoffen wir auf eine möglichst vollzählige Betheiligung unserer Ehren-, Aktiv- und Frei-Mitglieder. Einführungen sind in beschränktem Maasse gestattet.

Da in dem Färberei-Etablissement auf diese Excursion hin besondere Veranstaltungen getroffen werden müssen, so ist die **Theilnehmerzahl zum Voraus festzusetzen.** Wir ersuchen daher alle Reflektanten, **beillegende Anmeldekarte** bis spätestens **Donnerstag den 21. dies** unterschrieben an Herrn **Fritz Kaeser, Zürich IV,** einzusenden.

Nochmals zu recht zahlreicher Betheiligung ermunternd, zeichnet mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand.

Redaktionskomité:
E. Oberholzer u. **Rob. Weber,** Horgen; **Fr. Kaeser,** Zürich IV.